



.....Hauskirchen in Nord Neukölln...und darüber hinaus.....

Vorschlag für ein Treffen – Impuls 72

Impuls zu Lk 14,1.7.-14 1.9. 2019

1 Und es geschah: Jesus kam an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Da beobachtete man ihn genau. 7 Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, erzählte er ihnen ein Gleichnis. Er sagte zu ihnen: 8 Wenn du von jemandem zu einer Hochzeit eingeladen bist, nimm nicht den Ehrenplatz ein! Denn es könnte ein anderer von ihm eingeladen sein, der vornehmer ist als du, 9 und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärest beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. 10 Vielmehr, wenn du eingeladen bist, geh hin und nimm den untersten Platz ein, damit dein Gastgeber zu dir kommt und sagt: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. 11 Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. 12 Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich wieder ein und dir ist es vergolten. 13 Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. 14 Du wirst selig sein denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Impuls

Jesus macht „Hauskirche“. Er geht in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen. Doch die Atmosphäre ist nicht angenehm: man beobachtet ihn genau. Er beobachtet aber auch: Er sieht das Gerangel um die besten Plätze. Und Er kritisiert das direkt – eigentlich sehr provokant sein Verhalten.

Doch wenden wir es auf unser Leben an: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt. Wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht.“ Es gibt in unserer Kirche eine Spiritualität, die das als Lebensmotte praktiziert: immer den letzten Platz einnehmen: die sogenannten Kleinen Schwester und Brüder Jesu. 3 Kleine Schwestern leben auf dem Tempelhofer Feld in einem Bauwagen neben dem Zirkuszelt. Geld verdienen sie durch Putzen. In Suppenküchen für Arme teilen sie nicht die Suppe aus, sondern stellen sich zum Essen an. Solidarität von ganz unten.

Und sie leben gerne Gastfreundschaft: Kleine Schwester und Brüder leben oft in einer Wohnung in einer sozial schwierigen Gegend. Zu ihnen nach Hause („Hauskirche“) kommen oft Menschen, die in keine Kirche oder Gemeinde kämen – die man dort meist auch gar nicht will. Gut, dass es in Nord-Neukölln die Kleiderkammer gibt, das Nachtcafé und Café Platte.

Jesus empfiehlt, nicht einfach seine Freunde und Verwandte einzuladen, sondern gerade Menschen, die es Dir nicht vergelten können. Wir wissen, dass es „Hauskirchen“ geben kann, die einfach zur Kuschelgruppe werden. Wie oft kann man in einer Gemeinde erleben, dass eine neue Person keinen Anschluss findet. In der Nachfolge Jesu können wir lernen, wirklich pro-aktiv zu werden, immer mehr. Von mir aus andere ansprechen, einladen, ja, und wo es notwendig ist auch kritisch zu hinterfragen.

Impulsfragen

- 1) Was provoziert mich in diesem Evangelium am meisten in meinem Lebensstil?
- 2) Wo spüre ich, dass ich pro-aktiver werden kann?